Unterurbach Oberamts Schorndorf.

Bau-Accord.

Die hiesige Gemeinde beabsichtigt, ein Schul- und Rathaus nebst den erforderlichen Nebengebäuden zu errichten, und die hiebei vorkommenden Arbeiten im Wege der schriftlichen Submission zu veraccordieren. Die Voranschläge stellen sich beim Hauptgebäude:

1. Grab-Arbeit	auf	70 M.	— ₰
2. Maurer- und Steinhauer-Arbeit	„	12630 M.	— ₰
3. Zimmer-Arbeit	„	4950 M.	— ₰
4. Gipser-Arbeit	„	1191 M.	85 ₰
5. Schreiner-Arbeit	„	2420 M.	25 ₰
6. Glaser-Arbeit	„	1247 M.	80 ₰
7. Schlosser-Arbeit	„	525 M.	50 ₰
8. Flaschner-Arbeit	„	446 M.	— ₰
9. Anstrich-Arbeit	„	536 M.	— ₰
10. Pflaster-Arbeit	„	216 M.	— ₰
11. Mobiliar-Lieferung	„	1286 M.	20 ₰

Die Pläne, Ueberschläge und Accordsbedingungen können im Ratszimmer zu Unterurbach je Vormittags eingesehen werden. Tüchtige Unternehmer werden eingeladen, ihre Offerte schriftlich, versiegelt, und mit der Aufschrift „Submissions-Offert auf Schul- und Rathaus-Bauarbeiten" versehen, spätestens bis

Donnerstag den 28. Februar d. Js.,
nachmittags 3 Uhr

beim Schultheißenamt Unterurbach einzureichen, um welch' letztere Zeit die Eröffnung derselben, welcher die Submittenten anwohnen können, stattfindet.

Der Zuschlag der Arbeiten wird innerhalb 8 Tagen von Eröffnung der Offerte an gerechnet, erfolgen. 2'

Schultheiß **Hofelich.**

Handels- & Gewerbe-Verein.

Dienstag den 5. Februar, abends 1/2 8 Uhr im Waldhorn

Vortrag

des Herrn Rechtsanwalt Leipheimer aus Stuttgart über Wechselrecht.

Wir laden unsre Mitglieder, sowie Jedermann, der sich hiefür interessiert, freundlichst ein und bitten um **recht pünktliches** Erscheinen, da der Vortrag **präzis** 1/2 8 Uhr beginnt. Eintritt frei für Jedermann

Der Ausschuß des Handels- & Gewerbevereins.

Geschäftsübergabe und Empfehlung.

Unter heutigem habe ich mein seit 27 Jahren bestehendes **Uhren-, Gold- und Silberwaren-Geschäft** an meinen langjährigen Geschäftsführer, Hrn. **Heinrich Müller,** abgetreten.

Indem ich für das mir geschenkte Vertrauen bestens danke, bitte ich, dasselbe auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.

Louis Müller, Wte.

Auf vorstehendes bezugnehmend, bitte ich um geneigten Zuspruch unter Zusicherung guter und billiger Bedienung.

Heinrich Müller.
Firma: Louis Müller, Uhrmacher.
Schorndorf, den 4. Febr. 1889.

Wildbad.

Aufnahme in das K. Armenbad.

In dem K. Armenbade werden je nach Umständen

1) freies Bad mit unentgeltlicher Verpflegung im K. Badspital „Katharinenstift" oder

2) freies Bad ohne Aufnahme ins Katharinenstift und zwar entweder a. mit einem Gratial von 18 M., oder b. ohne Gratial gewährt.

Für die hiebei in Betracht kommenden Umstände sind die bei der K. Badverwaltung einkommenden Gesuche maßgebend. Letztere sind spätestens bis 10. März d. J. portofrei und stets nur durch Vermittlung der K. Oberämter, welche die Vorlagen hinsichtlich ihrer Vorschriftsmäßigkeit zu prüfen gebeten werden, an die Badverwaltung in Wildbad einzureichen. Diese Gesuche sind zu belegen:

1) mit einem gemeinderätlichen, oberamtlich beglaubigten Zeugnisse, welches zu enthalten hat: a. den vollständigen Namen und Wohnort, das Alter und Gewerbe des Bittstellers, b. dessen Prädikat, erstandene Strafen, Vermögens- und Erwerbsverhältnisse, c. eine Nachweisung (in Mark) darüber, daß die zur Unterstützung verpflichteten Gemeinde- und Stiftungskassen den Bittsteller für den Gebrauch der Badekur nicht unterstützen können, d. eine Erklärung, daß die unterstützungspflichtige Armenbehörde Sicherheit leiste für die Deckung derjenigen Kosten, welche nicht vom Katharinenstift bezahlt werden, z. B. für Her- und Heimreise, für längeren Aufenthalt, für Sterbfall u. s. w. Da diese gemeinderätlichen Zeugnisse sehr häufig nicht vorschriftsmäßig ausgestellt wurden und deshalb zur Ergänzung — oft wiederholt — zurückgeschickt werden mußten, so hat die K. Badverwaltung 1881 ein Formular für gemeinderätliche Zeugnisse ausgefertigt. Dasselbe kann von der Mayer'schen Buchdruckerei in Schorndorf bezogen werden.

Sodann ist das Gesuch zu belegen:

2) mit einem genauen ärztlichen Krankenberichte und nicht bloß mit einem sog. Zeugniß, und zwar: a. hat derselbe nicht nur eine möglichst eingehende Anamnese, sondern auch über die Ursachen und den Verlauf der vorliegenden Erkrankung, sowie über die seitherige Behandlung und den gegenwärtigen Zustand des Kranken die zur möglichst richtigen Beurteilung des Falles nötigen Einzelheiten alle genau zu enthalten; b. auch darf derselbe in allen den Fällen, die nicht zum gesetzmäßigen Behandlungsgebiet eines niederen Wundarztes gehören, nicht von einem solchen, sondern muß von einem approbierten Arzte, bezw. höheren Wundarzte unterzeichnet sein.

Die Bittsteller haben die nach vorausgegangener höherer Entschließung erfolgende Einberufung durch die Badverwaltung zu Hause abzuwarten. Wer sich früher in Wildbad einfinden würde, kann nur gegen Bezahlung der Taxe die Bäder gebrauchen und hätte in Ermanglung der erforderlichen Mittel zum Aufenthalt in Wildbad die Zurücklieferung in die Heimat zu gewärtigen.

Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die Dauer des Aufenthalts im Katharinenstift bei den einzelnen Kranken ganz davon abhängt, ob die in den Zeugnissen angegebenen Verhältnisse mit dem Thatbestande bei dem nachfolgenden Erscheinen der Kranken übereinstimmend gefunden werden. Genaue Ausstellung, namentlich der ärztlichen Krankenberichte, ist daher notwendig und im eigenen Interesse der Kranken gelegen.

„Von den Gemeindebehörden wird mit aller Bestimmtheit erwartet, daß sie Leute, welche nicht zu den unbemittelten gehören, oder solchen, von welchen eine Belästigung der Kurgäste zu befürchten wäre, keine Zeugnisse ausstellen."

Die K. Oberämter werden ersucht, gegenwärtige Bekanntmachung mit dem Anfügen in die Bezirksblätter einrücken zu lassen, daß Gesuche, welche nach dem 10. März einkommen, auch wenn sie die obengenannten Notizen enthalten, nur ausnahmsweise und bloß in besonders dringenden Fällen, solche aber, welche die oben bezeichneten Nachweise nicht enthalten, überhaupt nicht mehr berücksichtigt werden.

Den 25. Januar 1889. **K. Bad-Verwaltung.**

Barletta,

italienischen Rotwein.

Alten, sowie 1888er, welch **letzterer** sich besonders zum verschneiden, bezw. verbessern des **neuen** Weines eignet, empfiehlt in jedem Quantum billigst

Ludwig Peppler.

Eine Schlafstelle

sowie ein kleines **Logis** hat zu vergeben. Metzger **Schnabel.**

Eine kleinere Wohnung

hat auf Georgii zu vermieten.
Jakob Bühler jr.

Eine somm. Wohnung

an der Hauptstraße hat sogleich oder bis Georgii zu vermieten.
Wer, sagt die Redaktion.

Todes-Anzeige.

Teilnehmenden Freunden und Bekannten geben wir die traurige Nachricht, daß

Karoline Kieß, led.

Sonntag Abend 8 Uhr nach langem, schwerem Leiden sanft in dem Herrn entschlafen ist. Beerdigung Mittwoch Nachmittag 2 Uhr.

Wir bitten dies statt mündlichem Ansagen entgegennehmen zu wollen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Schuld- u. Bürgscheine, Mietverträge, Lehrverträge

empfiehlt die
C. W. Mayer'sche Buchdruckerei.

Steuerbüchlein hält vorrätig die **C. Mayer**'sche Buchdruckerei.

Warnung. Durch billige Preise veranlaßt, haben viele Handlungen geringe Lederfette eingeführt, die sie — ohne dabei zu kurz zu kommen — pfundweise à 30 bis 40 Pfg. auswiegen. Um nun größeren Zwischen-Nutzen zu erzielen, scheuen sich Einzelne nicht, diese geringen Präparate für „Schuhfett Marke Büffelhaut" auszugeben und ist es deshalb nötig, darauf aufmerksam zu machen, daß das ächte „Schuhfett Marke Büffelhaut" nicht offen, sondern nur in Blechbüchsen, deren Deckel mit der gesetzlich geschützten Marke „Büffelhaut" bedruckt sind (à 20, 40 und 70 Pfg.) verkauft wird. Hierauf ist auch wegen der vielen minderwertigen Nachahmungen in Büchsen wohl zu achten.

Das „Schuhfett Marke Büffelhaut" hat sich längst als das beste Lederkonserviermittel bewährt; es macht und erhält das Schuh- und Lederzeug wasserdicht, dauerhaft, weich und tiefschwarz, verhindert das Einschrumpfen des naß gewordenen Leders, paralysiert die schädlichen Wirkungen säurehaltiger Wichse und ermöglicht tägliches Glanzwichsen der Stiefel selbst bei nasser Witterung. Die kleine Mehrausgabe für dieses Erhaltungsmittel gegenüber billigeren Präparaten zahlt sich durch Ersparnis am Lederzeug zehnfach wieder. — An Orten, wo der Artikel noch nicht vorrätig gehalten wird, errichtet neue Verkaufsstellen:

Gustav Häfner in Stuttgart. Calwerstrasse 22.

Der Abdruck unserer Orginalartikel ist nur mit Quellenangabe gestattet. Redigiert, gedruckt und verlegt von J. Rösler. C. W. Mayer'sche Buchdruckerei Schorndorf.

№ 17. 54. Jahrgang.

Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf.

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag. Abonnementspreis: vierteljährlich 90 Pfg., durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 Mk. 15 Pfg. Ins Haus geliefert vierteljährlich 96 Pfg.

Donnerstag den 7. Februar 1889.

Insertionspreis: die vierspaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg. Auflage 1750. Wöchentliche Beilagen: Unterhaltungsblatt und Jugendfreund.

Amtliches.

Die Kgl. Pfarrämter werden ersucht,

1. vor Ende laufenden Monats die Gesuche um Aufnahme armer Kinder in die Pflege des Kinderrettungsvereins der Diözese nach vorheriger Verständigung mit den Ortsarmenbehörden hierher vorzulegen,
2. auf denselben Termin diejenigen Familien, welche zur Annahme von Vereinspfleglingen geneigt und geeignet sind, unter genauer Mitteilung über Prädikat und häusliche Verhältnisse anzuzeigen,
3. zum Besten des Vereins auch für das laufende Jahr in ihren Gemeinden ein Kirchenopfer und zwar nach Beschluß der letztjährigen Diözesansynode am Konfirmationssonntage zu veranstalten (ckr. Amtsbl. S. 3790).

Schorndorf, 5. Febr. 1889.

K. Dekanatamt. Finckh.

Tagesbegebenheiten.

Württemberg.

Stuttgart, 2. Febr. In Betreff der Festlichkeiten, welche hier aus Anlaß der Feier des 25jährigen Regierungsjubiläums des Königs Karl stattfinden werden, verlautet bis jetzt nur, daß seitens der Stadt ein großartiger Fackelzug geplant wird; außerdem soll in den Räumen des königlichen Hoftheaters ein glänzendes Ballfest stattfinden. Man sieht für jenen Zeitpunkt (Ende Juni) dem Besuche mehrerer Fürstlichkeiten entgegen und erwartet u. A. bestimmt die Ankunft der Kaiser Wilhelm II. und Alexander III., welch' letzterer bekanntlich der Neffe der Königin Olga ist.

Stuttgart. Die zweite Kammer hat sich nun eingerichtet. Wie vorauszusehen war, wurde Landgerichtsdirektor Hohl zum Präsidenten, Rechtsanwalt Dr. Göz zum Vizepräsidenten gewählt; dies läßt schon erkennen, daß, wie auch die Wahlen dies ergaben, die parlamentarische Lage sich grundsätzlich nicht geändert hat. Was den Personenstand der Kammer angeht, so sind der deutschen Partei 28, der Landespartei 18, der Linken 22 Mitglieder beigetreten. Zwei Abgeordnete, Gröber-Riedlingen und Wagner-Heilbronn-Amt sind noch Wilde; ersterer scheint nur ungern auf den schönen Gedanken der Bildung eines württembergischen Zentrums zu verzichten, wofür aber weder die konservativen Ultramontanen unter Führung von Landauer-Ellwangen noch die demokratischen unter Probst-Biberach sich einspannen lassen wollen. Wagner wird wohl der deutschen Partei beitreten, auf deren Programm er gegen Dr. Lipp gewählt worden ist. Allgemeines und man darf wohl sagen peinliches Aufsehen erregt in der Kammer das Verhalten des neuen Abgeordneten für Brackenheim, Privatier Winter, welcher von 1876—82 als Mitglied der deutschen Partei in der Kammer saß, bei der letzten Wahl gegen den Stadtschultheißen Liomin von Schwaigern, einen der überzeugungstreuesten Nationalliberalen des Landes, aus örtlichen Gründen siegte, weil seine Wähler überzeugt waren, mit ihm nur die Person, nicht aber die Farbe zu wechseln und nun postfestum so von seiner eigenen Vergangenheit abfällt, daß er auf dem Parteitag der Demokratie aufmarschiert und auch in der Kammer ihr beitritt! Die Verblüffung ist groß und berechtigt, weil so ein Stück in der That noch niemals da war, und wenn Herrn Winter's Absichten vor dem 9. Januar der Wählerschaft bekannt gewesen wären, so würde er heute noch ruhig in Brackenheim sitzen. Ein anderer Abgeordneter, Ehninger-Kirchheim, hat sich von der Linken ab- und der deutschen Partei zugewandt; aber er hat loyaler Weise dies den Wählern voraus angekündigt und ist daraufhin gewählt worden. Zum Schluß sei bemerkt, daß Minister v. Schmid der deutschen Partei wieder beitrat und daß von den Neugewählten 12 der deutschen Partei, 6 der Linken sich anschloßen.

Winnenden, 3. Febr. Ueber einen Fall von Brandstiftung, der sich vor 12 Jahren hier ereignete und welchem die große, vierstockige Zehntscheuer zum Opfer fiel, deren jetzt noch vorhandenen Ueberreste jedem Besucher unserer Stadt sofort ins Auge fallen, und wegen dessen Thäterschaft mehrere Personen in Untersuchung gezogen waren, ja sogar ein mutmaßlicher Thäter auf Kosten der Stadt nach Australien befördert wurde, hat sich einem hier allgemein verbreiteten Gerücht zufolge nunmehr das Dunkel gelichtet, welches darüber schwebte. Nach demselben soll ein vor Jahresfrist verstorbener reicher Oekonom und langjähriger Gemeinderat vor seinem Tode das Geständnis abgelegt haben, daß er die ruchlose That begangen habe; derselbe hatte damals auf den Böden der Zehntscheuer ein größeres, auf Spekulation gekauftes Lager Hafer liegen und ziemlich hoch versichert; da die Spekulation auf das Steigen der Haferpreise fehlschlug, wurde er zum Verbrecher, um sich durch Erlangung der Versicherungssumme vor einem drohenden, verhältnismäßig kleinen Verluste zu wahren. Die Entrüstung über die ruchlose That des Mannes, der sich überall den Anschein des Biedermannes zu geben wußte, ist eine allgemeine. Gutem Vernehmen nach soll der heute beerdigte Herr Stadtpfarrer Faber, welchem die That als letztes Bekenntnis gebeichtet wurde, es nicht über sich habe bringen können, das Geheimnis mit ins Grab zu nehmen, um unschuldig Verdächtige von dem auf ihnen ruhenden Verdachte zu befreien.

Tübingen, 4. Febr. Ein Akt schändlicher Roheit, der einen jungen Menschen in der Blüte seiner Jahre hinwegraffte, spielte sich Samstag Nacht in dem benachbarten Lustnau ab. Zwei aus dem Wirtshaus heimkehrende junge Leute kamen ganz geringfügiger Ursachen wegen in Streit. Einer derselben, offenbar ein rohes, gefühlloses Subjekt, ergriff sein Messer und stach es seinem Gegner direkt ins Herz, so daß derselbe tot zusammenbrach. Wie wenig den Thäter seine That zu reuen schien, dürfte daraus entnommen werden, daß er auch noch

---

9)

Haß und Liebe.

Novelle von Franz Luftkötter.

Fortsetzung.

„Habt Ihr etwas zu Eurer Verteidigung vorzubringen?" fragte Walter den Pfarrer, „habe ich etwa die Unwahrheit gesagt?"

Der Angeklagte erhob sich mühsam und stützte sich auf die Lehne des Stuhles.

„Die Thatsache ist richtig, tapfere Kriegsleute", sprach er mit hohler Grabesstimme, „die Mutter Eures Generals wurde auf meine Veranlassung hin dem Feuer übergeben, aber was mich dazu trieb, war nicht Bosheit oder Haß, sondern der Eifer für die Religion, die sie durch das Bündnis mit dem Teufel verletzt hatte."

„Zügelt Eure Zunge, Mensch", rief der General aufspringend, „oder ich haue Euch auf der Stelle in Stücke . . ."

„Ihr regt Euch unnütz auf, General", unterbrach ihn ein graubärtiger Obrist, „das Leben des Pfaffen ist verfallen, und keinen Pfifferling mehr wert, laßt mich einmal mit ihm reden. . . . Alter Heuchler", wandte er sich an den Pfarrer, „wir kennen Eure Schliche und Kniffe, Ihr hüllt Eure Bosheit und Verfolgungssucht in den Mantel der Religion, damit mögt Ihr Kinder und Narren überlisten, aber keine ehrlichen Kriegsleute . . ."

„Das muß eine nette Religion sein", fiel ihm ein anderer in die Rede, „die Euch antreibt, Eure Nebenmenschen zu verbrennen. Ist das die vielgepriesene Religion der Liebe?"

Er lachte hellauf und sein Lachen teilte sich den Genossen mit.

„Ihr mögt Lachen", murrte der Angeklagte dagegen, „Ihr habt die Gewalt und ich bitte nicht um mein Leben . . . wer fände auch bei der rohen Soldateska Gnade und Schonung?"

Ein Stoß in die Seite unterbrach seine Rede.

„Ich will Dich lehren, ein ehrliches Regiment zu schmähen", sprach einer von seinen Wächtern.

„Was ist Euer Urteil, Waffengefährten?" fragte der Anführer, „laßt uns den Redereien ein Ende machen. Sprecht, was verdient der Mörder meiner Mutter?"

„Den Tod durch Pulver und Blei", erscholl es von allen Seiten, während auf den Lippen des Generals ein Lächeln der Befriedigung lag.

„Wie wäre es, General", rief der graubärtige Obrist von vorhin, „wenn wir ihm die Spießruten zu schmecken gäben? Ein einfacher Soldatentod ist ohne Zweifel zu gelinde Strafe und den Soldaten würde die Exekution viel Vergnügen machen."

Diesem Vorschlage stimmten seine Waffengefährten lachend zu.

„Führt den Gefangenen ab", befahl der General, „das Urteil des Kriegsgerichts ist gesprochen. Er mag im Gefängnis die Vollstreckung desselben erwarten . . . . Ich danke Euch, meine Freunde, die Sitzung ist geschlossen." —

In einem Zimmer des Rathausgefängnisses, durch dessen vergittertes Fenster nur spärliches Licht fiel, schritt der Pfarrer von St. Petri auf und ab. Er hatte die Hände auf den Rücken gelegt und war in tiefes Nachdenken versunken. Er überschaute sein vergangenes Leben, das wie eine dunkle Nacht hinter ihm lag. Nur zwei helle Punkte leuchteten daraus hervor, auf denen die

den Vater seines Opfers mit dem Messer bedrohte. Der Messerheld ist verhaftet.

Von der hohenzollernschen Grenze, 1. Febr. In Blättringen, OA. Gamertingen, kam jüngst der 10jährige Knabe eines Landmanns lustig und hungrig von der Schule heim, eilend setzt er sich zu Tisch, kaum aber hat er zu essen begonnen, als ein Erstickungs-Anfall dem jungen Leben eine jähes Ende macht; es war ihm etwas Speise in die Luftröhre gekommen und die sofort angewandte Hilfe vergeblich. Der rasch herbeigerufene Arzt konnte nur den Tod des armen Knaben konstatieren. — In einem andern hohenzollernschen Dorf wollten am Kaisertag die oft bewährten Böller nicht losgehen. Vorsichtig sah ein alter Artillerist nach — sie waren mit Reps geladen statt mit Pulver — Tableaux: Einer der Kanoniere hatte sich im Sack vergriffen.

Deutsches Reich.

Berlin, 3. Febr. In hiesigen maßgebenden ärztlichen Kreisen wird die Fassung des Sektionsbefundes der Leiche des Kronprinzen Rudolf stark bemängelt. Das mitgeteilte Protokoll wird als lückenhaft bezeichnet. Es giebt Einzelheiten, die an sich noch nicht zu den daraus gezogenen Schlüssen berechtigen; entscheidende Einzelheiten werden verschwiegen. Was das Protokoll von abnormer Bildung der Hirnwindungen sagt, gestattet an sich noch nicht den Schluß auf geistige Abnormität Es kann ihn gestatten, aber die Gründe bleiben vorenthalten, aus denen ein Arzt die Ueberzeugung gewinnen müßte, daß dem in der That so ist. Besonderes Gewicht wird auf die Angabe der vorzeitigen Verwachsung der Pfeil- und Kranznaht gelegt. Diese Mißbildung scheint auf ein ererbtes Leiden hinzudeuten, welches hier nicht näher bezeichnet werden kann. Es wird von maßgebender Seite mit Bestimmtheit gesagt, daß das ärztliche Gutachten der Wiener Professoren in dieser Form keinen genügenden Anhalt für die Behauptung einer Geisteskrankheit des Verstorbenen biete, und daß angenommen werden muß, es existiere ein eingehendes Gutachten, dessen Veröffentlichung sich aus Gründen, die sich der Kenntnis entziehen, verbietet.

Berlin, 4. Febr. (Reichstag.) Nach Verlesung des Dankschreibens des österreich-ungarischen Botschafters für die Trauerkundgebung des Hauses erledigte das Haus in dritter Lesung mehrere Vorlagen ohne Debatte.

Berlin, 4. Febr. Der Antrag auf Erhebung der Getreidezölle ist nach der gestern im Reichstage erfolgten Ablehnung der Kommissionsberatung auch materiell als abgelehnt zu betrachten und wird den Reichstag in der gegenwärtigen Session wohl schwerlich noch einmal beschäftigten. Der Vorstoß ist als ein durchaus verunglückter zu betrachten und die Verteidigung des Antrags war eine über Erwarten schwache. Wie wenig in Wahrheit eine tiefergehende Erregung in diesem Gegenstand vorhanden war, bewies schon der äußerst dürftige Besuch des Reichstags, auch auf Seiten der Getreidezollgegner.

Berlin, 5. Febr. Die Wiener Meldung, daß bei dem Andrang zur Leiche des Kronprinzen Rudolf Todte auf dem Platze blieben, bestätigt sich glücklicherweise nicht. Verwundungen sind jedoch in großer Zahl vorgekommen. Zwischen den spalierbildenden Infanteriepikets und den anstürmenden Massen ist es zu förmlichen Kämpfen gekommen.

— (Der Kaiser über den Luxus der Offiziere und die Verjüngung der Armee.) Dem „Hamb. Corr." wird aus militärischen Kreisen geschrieben: „Bei Gelegenheit des Neujahrsempfanges der kommandierenden Generale hat der Kaiser, wie verlautet, sich unter anderem dahin geäußert, daß die Vorgesetzten in der Armee dauernd auf Einfachheit und Sparsamkeit bei den Offizieren halten sollten. Der Luxus verweichliche; Einfachheit, Anspruchslosigkeit und Sparsamkeit seien immer die Eigenschaften der preußischen Offiziere gewesen. Wie wir hören, wird der vom Kaiser geäußerte Wunsch auch insofern praktische Folgen haben, als verschiedene der kommandierenden Generale gesonnen sind, sich eingehend mit der Höhe der Zulagen zu befassen, welche von den Kommandeuren der einzelnen Regimenter als Bedingung der Annahme eines Offiziers-Aspiranten gefordert werden." Derselbe Korrespondent schreibt dann ferner: „Bei derselben Gelegenheit sind, wie verlautet, die kommandierenden Generale darauf aufmerksam gemacht worden, daß, nachdem von oben das nötige zur Verjüngung der Armee geschehen sei, auf ihre Wirksamkeit gerechnet werde, dem Gesichtspunkt nach unten eingehende Würdigung zu Teil werden zu lassen. Man wird daher in diesem Jahre auf viele Verabschiedungen in den Klassen der Stabsoffiziere und Hauptleute rechnen müssen."

— Die Vertagung des Reichstages soll, wie es heißt, spätestens nächsten Donnerstag erfolgen.

— Von der Direktion der Deutschen Handels- und Plantagen-Gesellschaft der Südseeinseln in Hamburg ist eine Eingabe an den Reichskanzler gemacht worden, in welcher gegen die in der Sitzung des Reichstags vom 15. Januar aufgestellten „mit der Wahrheit durchaus nicht übereinstimmenden" Behauptungen protestiert und der Nachweis erbracht wird, daß „die Pflanzungen der Gesellschaft ein vielversprechendes Unternehmen sind, welches schon jetzt, obgleich noch kaum die Hälfte des Areals ertragsfähig ist, einen mäßigen Zins auf das Kapital abwirft und in wenigen Jahren selbst bei Fortdauer der gegenwärtigen ungünstigen Preiskonjunktur für Baumwolle und Kapra ganz bedeutende Ueberschüsse ergeben wird."

— Dieser Tage ist hier eine bildschöne jüngere Dame im Atelier eines Photographen der Friedrichstadt verstorben, als der Photograph soeben mit der Aufnahme derselben fertig war. Er rief der Dame noch den Dank für das Sitzen zu und bat dieselbe, sich zu erheben; aber lautlos, mit starrem Blick nach dem Apparat, blieb sie sitzen. Als nun der Photograph zu der Dasitzenden trat und Dank und Bitte wiederholte, merkte er erst, daß sie tot war. Ein Herzschlag hatte dieselbe dem Leben entrückt, während ihre Schönheit vom Photographen verewigt wurde. Das Bild soll ein vorzügliches sein.

Münster, 2. Febr. Der Prinz-Regent hat das Protektorat über das in diesem Jahre hierselbst abzuhaltende siebente deutsche Turnfest übernommen.

Mainz. Am Freitag abend, kurz vor der Feierabstunde stürzte ein der Aktienbrauerei „Zum Schöfferhof" gehöriger, soeben im Bau begriffener großer Bierkeller auf dem sogenannten Neuen Kästrich in sich zusammen. Ein Teil der Arbeiter konnte sich noch rechtzeitig flüchten; einer derselben wurde unter den Trümmern begraben. Nach einer anderen Mitteilung sollen sogar mehrere Arbeiter vermißt werden. Ueber die Ursache des Zusammensturzes ist noch nichts bekannt.

Aus Kurhessen, 3. Febr. (Post-Packet-Marder.) Seit längerer Zeit war es schon beobachtet worden, daß von und nach Eschwege gehende Postpackete häufig Fehlgewicht aufwiesen, ebenso liefen Beschwerden über Verluste an Postpacketen ein, die auf dieser Route befördert wurden. Die Postbehörde war seit längerer Zeit dahinter, den ungetreuen Postbeamten zu entdecken. Derselbe mußte mit großem Raffinement zu Werke gehen, in unbewachten Augenblicken die Packete öffnen, Sachen dann rasch herauszunehmen und die Packete darauf verschlossen weiterbefördern. Endlich dieser Tage ist es gelungen, den Marder in der Person des Postschaffners Muller in Eschwege zu entdecken. Derselbe war gerade im Begriffe, aus einem Soldatenpackete Wurst und Bargeld zu entnehmen, als er auf frischer That ertappt wurde. Sofort wurde in seiner Wohnung eine Haussuchung vorgenommen, welche ergab, daß Müller einen förmlichen Bazar zu Hause aufgestapelt hatte. Alle möglichen Sachen kamen zum Vorschein, hauptsächlich Fleischwaren, Stiefel, Tücher, Cigarren ꝛc. über deren redlichen Erwerb Müller keine Auskunft geben konnte. Er wurde verhaftet und soll auch bereits ein Geständnis abgelegt haben.

Stettin, 4. Febr. Der dänische Dampfer „Uffo" wurde durch Treibeis im Haff unweit der Kaiserfahrt in zwei Teile geschnitten und ist gesunken. Der Stettiner Dampfer „Holsatia" wurde durch Treibeis leck und sank in der Swine. Die Mannschaft und die Passagiere sind gerettet.

Ausland.

Wien, 4. Feb. Die Nachricht, daß die Kronprinzessin Oesterreich dauernd verlassen wolle, wird als unwahr bezeichnet. Sie äußerte, sie liebe das Kaiserpaar zu innig und schätze die Ehre, eine Tochter Oesterreichs und Wiens zu sein, zu hoch, um die Schwiegereltern und das Land verlassen zu können; sie fühle sich durch das Unglück, das alle zusammen betroffen, nur um so enger an sie gebundeen.

Wiener Meldungen besagen, daß beim Andrang zur Leiche des Kronprinzen Rudolf zwei Personen getötet wurden. Die Zahl der Verletzten ist groß. Der Kronprinz hat nicht nur an die ihm zunächst stehenden Persönlichkeiten, sondern außerdem an verschiedene Cavaliere vor seinem Tode Abschiedsbriefe gerichtet. Auch der Jokeyklub hat einen solchen erhalten. Die Kronprinzessin Stephanie wird vorläufig Oesterreich nicht verlassen. Nach dem

---

Erinnerung gern und freudig verweilte, sein Weib und seine Tochter. Das Andenken an sein totes Weib verbreitete ein linderndes, tröstendes Gefühl in seinem Innern, da er die Tote bald wiederzusehen hoffte, der Gedanke an seine Tochter fiel ihm jedoch schwer auf die Seele.

Er hatte mit seinem irdischen Dasein abgeschlossen, er war des Lebens überdrüssig und müde, aber seine Hilda, das einzige, was er in der ganzen Welt liebte, stand einsam und schutzlos da ohne Vater und Mutter. Das war es allein, was ihn betrübte und darum perlte eine heiße Thräne über seine Wange.

Da öffnete sich die Thür, und Walter Scharf trat ins Gemach. Seine Augen funkelten wie die eines Raubtiers, das seine Beute erspäht hat. Er wollte sich weiden, an dem Anblick seines Opfers. Einzig und allein der Gedanke an Rache erfüllte seine Brust.

Wie hatte sich doch der Charakter desselben geändert! Aus dem munteren, lebensfrohen, gutmütigen Jüngling, war ein ernster, strenger Mann geworden. Seit dem Tode seiner Mutter war er wie umgewandelt. Keine Liebe zu irgend einem Menschen wohnte in seiner Brust, nur die Rachefurien trieben darin ein unheimliches Wesen. Und jetzt war er am Zielpunkte seiner Wünsche angekommen.

„Ihr weint, Konrad Weller", sprach er beim Hereintreten, „ich sehe es Euch an . . . Die Angst vor einem schmählichen Tode ist kein angenehmes Gefühl, ich kann es mir denken . . . Hättet Ihr nur früher bedacht, wie einem Menschen zu Mute ist, der den gewaltsamen schmerzlichen Tod vor Augen sieht, vielleicht hättet Ihr dann Mitleid gehabt mit jenem armen Weibe, das meine Mutter war . . . Wie mag sie geweint haben, Wie mag sie um ihr Leben gebettelt haben, vielleicht hat sie Eure Kniee umfaßt und gewinselt wie ein Hund . . . aber wie einen Hund habt Ihr sie von Euch gestoßen, unbekümmert um ihre Thränen und Bitten habt Ihr sie zum Scheiterhaufen geschleppt und an den Brandpfahl gebunden . . . Habt Ihr niemals Reue empfunden, Konrad Weller ist Euch niemals in Euren Träumen das Bild eines Weibes erschienen, das von den Flammen umzüngelt seine Hände Euch entgegenstreckte?"

Er hielt erschöpft inne und zerzauste sich das struppige, verwilderte Haar. Wie ein Racheengel stand er vor dem Pfarrer, der zusamengeknickt auf einem Stuhle hockte, und sein Gesicht mit beiden Händen bedeckte.

Fortsetzung folgt

Verschiedenes.

Er läßt's nicht. Unteroffizier (zum Rekruten: „Sie dreimal vermaledeieter Höllenhund Sie — —" Lieutnant: „Unteroffizier, nicht so grob!" Unteroffizier: „Zu Befehl, Herr Lieutnant!" (Zum Rekruten): „Mein sehr geehrter Herr, wollen Sie vielleicht die Güte haben, Ihre Beinchen ein wenig zu heben, oder ich schlage Ihnen eins in's Genick, daß Sie die Sonne für einen alten Kuhkäse halten sollen!"

Sonderbare Vorstellung „Nicht wahr, Mama, wenn ich groß bin, werde ich auch ein Herr?" — „Jawohl, Fritzchen, Du mußt aber hübsch brav und artig sein!" „Aha! Nicht wahr, Mama, alle Buben, die bös sind, werden Frauenzimmer?"

Begräbnis soll sie nach Abbazia zu reisen beabsichtigen.

Wien, 4. Feb. Gestern Nacht wurden hinter Niepolomice in Galizien durch eine ungeheure Erderschütterung die 5 Meter hohen Weichseldämme durchbrochen. Die ganze Gegend wurde überschwemmt.

Pest, 4. Febr. Die Abgeordneten wählten 64 Mitgliedern, welche unter Führung des Präsidiums zur Leichenfeier nach Wien sich begeben.

Paris, 2. Febr. Die Kammer genehmigte im weiteren Verlaufe ihrer heutigen Sitzung die Unterstützung einer Postdampferlinie zwischen Frankreich und der afrikanischen Westküste.

Paris, 3. Febr. Zwischen den Deputierten Laguerre und Lacroix fand heute vormittags ein Duell mit zweimaligem Kugelwechsel statt, bei welchem beide Duellanten unverletzt blieben.

Paris, 3. Febr. Dem heute verkündeten Urteil des Zivilgerichts gemäß ist die Panama-Gesellschaft auf Antrag zweier Aktionäre aufgelöst und der frühere Minister Brunet zum Liquidator eingesetzt worden.

Paris, 5. Febr. Präsident Carwot nahm die Demission des Justizministers Ferronillat und des Unterstaatssekretärs der Colonien, Delaporte, an und ernannte den Deputierten Guyort Dessaigne (radikal) zum Justizminister.

Brüssel, 4. Feb. Ein entsetzliches Eisenbahnunglück ereignete sich gestern bei Grönendael an der Linie Brüssel-Namur. Als der nach 9 Uhr von hier abgegangene Personenzug bei Grönendael unter einer Brücke fuhr, stürzte diese ein. Die Gesamtzahl der Verunglückten erreicht hundert. Bisher wurden 15 Leichen aufgefunden; zahlreiche Leichen befinden sich noch unter den Trümmern. Gestern wurden an 46 Verwundeten Amputationen an Beinen oder Armen vorgenommen. Der belgisch-elsässische Bahnverkehr ist unterbrochen.

Brüssel, 5. Febr. Das Eisenbahnunglück bei Grönendael ist viel schrecklicher, als ursprünglich angenommen wurde. Von 217 Reisenden blieben nur 50 unversehrt. Wie verlautet, steht die Verhaftung zweier Eisenbahnbeamten bevor.

London, 2. Febr. Ein furchtbarer Sturm wütete in der verwichenen Nacht an den britischen Küsten. Mehrere Dampfer gingen mit allen Personen unter. Vom Bord wurde das Hilfegeschrei der Ertrinkenden am Gestade vernommen.

Newyork, 2. Febr. Nach hier eingegangenen Nachrichten hat heute in Buffalo eine große Feuersbrunst stattgefunden, durch welche vierzig Häuser, darunter mehrere Fabrikgebäude und Warenhäuser, zerstört wurden.

Telegramm.

○ **Wien,** 6. Febr. Das gestrige Leichenbegräbnis Sr. Kais. Hoheit des Kronprinzen ist programmmäßig verlaufen. Vom ceremoniell abweichend, betrat der Kaiser Franz Josef in Begleitung seines Bruders Karl Ludwig, seines Neffen Franz Ferdinand, seines Schwiegersohnes Prinzen Leopold von Bayern, sowie des Herzogs Philipp von Koburg und des Oberhofmeisters unmittelbar hinter der Leiche die Gruft. Es ist das ein noch nie dagewesener Fall, daß ein Kaiser beim Leichenbegängnis in die Kapuzinergruft hinabgeschritten ist.

Bekanntmachungen.

Revier Schorndorf.

Reisig-Verkauf.

Mittwoch den 13. Febr., nachm. 2 Uhr

im Lamm in Oberurbach aus Hohleuch, Ködenwiese und Ködenschläge ca. 1900 nicht geb. Reisigwellen.

Revier Adelberg.

Bengholz-Verkauf.

Am Donnerstag den 14. Febr., vorm. 10 Uhr

im Lamm in Oberberken aus dem Staatswald Rainhau, Greuthau, Streiteich, Rm.: 224 buchene Scheiter, 65 do. Prügel, 5 erlene Roller, 622 buchenes, 13 birken und erlenes, 116 eichenes Ausschußholz, worunter etwas Küserholz. Gute Abfuhr.

Zusammenkunft zum Vorzeigen vormittags 8 Uhr im Rainhau am Oberberker Feld und beim Eichelgarten auf der Göppinger Landstraße.

Revier Geradstetten.

Reisig-Verkauf.

Am Samstag den 9. Febr., nachm. 2 Uhr

werden aus dem Staatswald Triebschlag und Holzberg in der Sonne zu Schornbach ca. 1000 geschätzte Nadelholzwellen, zu Streu geeignet, sowie etwas Eichenreisig verkauft.

Zusammenkunft 1 Uhr im Holzberg.

Revier Welzheim.

Holz-Verkauf.

Am Montag den 11. Febr., vorm. 9½ Uhr

in der Rose in Oberndorf aus Gläserwand, Rechhecke, Lichteneichen, Höfnerschlag, Schulzenhau, Drehlade, Farnhalde und Scheidholz, Rm.: 4 eichene Scheiter, 5 do. Prügel, 102 do. Anbruch, worunter Küserholz, 173 buchene Scheiter, 220 do. Prügel, 5 erlene, birkene und aspene Prügel, 19 2 buchen, erlen und aspen Anbruch, 51 Nadelholz-Scheiter, 76 do. Prügel, 489 do. Anbruch.

Schorndorf.

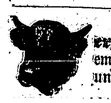
Warnung.

Arme Reisende erhalten in der hiesigen Stadt freie Verpflegung, daher die Einwohner dringend aufgefordert werden, jeden **Bettler** abzuweisen.

Die **Gewerbetreibenden** werden aufgefordert, Gesuche um Gestatten auf dem Rathause anzuzeigen.

Den 1. Februar 1889. ·2

Stadtschultheißenamt.
Friz.



Für vorteilhafte und gewinnbringende Milcherzeugung, Kälber-, Schweine- und Ochsenmastung
empfehle ich das in seiner Vorzüglichkeit **alleindastehende** und so beliebte

Thorley'sche Mastpulver

Zeugnisse zuverlässiger Landwirte zu Diensten.
Preis **Mk. 1.15** für 10 Packete bei ·6

Theodor Geyer, Kaufmann, **Schw. Gmünd.**

Revier Geradstetten.

Holz-Verkauf.

Freitag den 15 Februar

in der Krone in Geradstetten aus Königseiche, Böhnlöchle, Erlenhau Forstbrunnen und vom Scheidholz: 1 Eichle mit 0,29 Fm, 2 Buchen 0,88 Fm., 2 Erlen 0,43 Fm., 379 Fichtenstämme-Langholz mit 3 Fm. II. Kl., 11 III. Kl., 36 IV. Kl., 29 V. Kl. normales, 1 Fm. II. Kl., 6 III. Kl., 18 IV. Kl, 10 V. Kl. Ausschuß; 272 Forchen mit 23 Fm. II. Kl., 60 III. Kl. normales Sägholz, worunter viel Pfahlholz; 8 buchene Langwieden, 4 eschene Stangen, 330 fichtene Baustangen I. bis IV. Kl., 722 do. Hopfenstangen I.—V. Kl., 135 Reisstangen, Rm.: 1 eichene Prügel, 67 buchene Scheiter und Prügel, 74 Nadelholzscheiter, 74 do. Prügel, 73 do. Anbruch.

Zusammenkunft zum Vorzeigen Morgens 8 Uhr am Königsstein. Beginn des Verkaufs um 10 Uhr mit dem Stammholz in der Krone zu Geradstetten.

Unterurbach Oberamts Schorndorf.

Bau-Accord.

Die hiesige Gemeinde beabsichtigt, ein Schul- und Rathaus nebst den erforderlichen Nebengebäuden zu errichten, und die hiebei vorkommenden Arbeiten im Wege der schriftlichen Submission zu veraccordieren. Die Voranschläge stellen sich beim Hauptgebäude:

1. Grab-Arbeit	auf	70	M.	— ₰
2. Maurer- und Steinhauer-Arbeit	„	12630	M.	— ₰
3. Zimmer-Arbeit	„	4950	M.	— ₰
4. Gipser-Arbeit	„	1191	M.	85 ₰
5. Schreiner-Arbeit	„	2420	M.	25 ₰
6. Glaser-Arbeit	„	1247	M.	80 ₰
7. Schlosser-Arbeit	„	525	M.	50 ₰
8. Flaschner-Arbeit	„	446	M.	— ₰
9. Anstrich-Arbeit	„	536	M.	— ₰
10. Pflaster-Arbeit	„	216	M.	— ₰
11. Mobiliar-Lieferung	„	1286	M.	20 ₰

Die Pläne, Ueberschläge und Accordsbedingungen können im Ratszimmer zu Unterurbach je Vormittags eingesehen werden. Tüchtige Unternehmer werden eingeladen, ihre Offerte schriftlich, versiegelt, und mit der Aufschrift „Submissions-Offert auf Schul- und Rathaus-Bauarbeiten" versehen, spätestens bis

Donnerstag den 28. Februar d. Js.,
nachmittags 3 Uhr

beim Schultheißenamt Unterurbach einzureichen, um welch' letztere Zeit die Eröffnung derselben, welcher die Submittenten anwohnen können, stattfindet.

Der Zuschlag der Arbeiten wird innerhalb 8 Tagen von Eröffnung der Offerte an gerechnet, erfolgen. ·2

Schultheiß **Hoselich.**

Großheppach,
Ausgezeichneten italienischen

Rotwein, (Barletta), tiefschwarz, direkt von Italien bezogen, zum Verschnitt der geringen Landweine vorzügl. geeignet, empfiehlt zu noch nie dagewesenen Spottpreisen. ·3

Ferd. Huss.

Fruchtpreise.
Winnenden, 31. Jan. 1889.

		höchst. M. ₰	mittl. M. ₰	nied. M. ₰
Dinkel	Ztr.	7 03	6 90	6 85
Haber	„	5 96	5 87	5 80
Waizen	Sri.	3 20	3 —	— —
Gerste	„	2 10	2 —	1 90
Roggen	„	2 80	2 70	2 60
Ackerbohnen	„	2 50	2 40	2 30
Welschkorn	„	2 70	2 60	2 40
Erbsen	„	4 —	— —	— —
Linsen	„	5 —	— —	— —
Wicken	„	2 10	— —	— —

Bezirks-Gewerbe-Krankenkasse.

Herr Fabrikant Ludwig Peppler hier ist als Vorsitzender des Vorstandes gewählt, was hiemit bekannt gemacht wird.

Der Vorstand.

Privatpoliklinik, Stuttgart.

Erfolgreiche Behandlung aller Krankheiten event. auch brieflich. Keine Berufsstörung. Diplomierte Aerzte. **2500 Heilungen** wie amtlich beglaubigt. Broschüre: „**Behandlung** und **Heilung** von **Krankheiten**“ gratis.

Sprechstunden: Jeden **Sonntag, Montag** und **Dienstag** von morgens 9 Uhr bis nachmittags 5 Uhr.

Man adressiere: An die **Privatpoliklinik** in **Stuttgart**, Alleenstraße 11.

Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha.

Auf Gegenseitigkeit errichtet im Jahre 1821.

Bekanntmachung.

Nach dem Rechnungsabschluß der Bank für das Geschäftsjahr **1888** beträgt die in demselben erzielte Ersparnis:

75 Procent

der eingezahlten Prämien.

Die Bankteilhaber empfangen, nebst einem Exemplar des Abschlusses, ihren Dividenden-Anteil in Gemäßheit des zweiten Nachtrags zur Bankverfassung der Regel nach beim nächsten Ablauf der Versicherung, beziehungsweise des Versicherungsjahres, durch Anrechnung auf die neue Prämie, in den in obigem Nachtrag bezeichneten Ausnahmefällen aber bar durch die unterzeichnete Agentur, bei welcher auch die ausführliche Nachweisung zum Rechnungsabschluß zur Einsicht für jeden Bankteilnehmer offen liegt.

Schorndorf im Februar 1889.

Carl Veil,
Agent der Feuerversicherungsbank f. D. zu Gotha.

Schorndorf.

Es wird wiederholt daran erinnert, daß das

Befahren der Feld- und Waldwege

bei nasser Witterung unter Strafandrohung verboten ist.

Den 1. Febr. 1889. 2

Stadtschultheißenamt.
Friz.

Kriegs-Versicherung.

Die Möglichkeit eines Kriegs ist niemals ausgeschlossen. Jeder gesunde deutsche Staatsbürger vom 17.—45. Jahre ist kriegsdienstpflichtig, darum sollte auch kein deutscher Staatsbürger versäumen, sein Leben rechtzeitig zu versichern.

Die Lebensversicherungs- und Ersparnis-Bank in Stuttgart

übernimmt kraft Beschlusses der Generalversammlung vom 20. Oktober v. J. und kraft Genehmigung der maßgebenden Regierungen für alle **kraft Gesetzes Wehrpflichtigen**, für **Militärbeamte**, (Nichtkombattanten), sowie für alle als Aerzte am Kriege sich beteiligenden Versicherten der Bank

die Kriegsgefahr unentgeltlich,

d. h. die **Versicherung** (pünktliche Fortzahlung der gewöhnlichen Prämie vorausgesetzt) **wird ohne irgend welche Formalität auch für den Kriegsfall aufrecht erhalten.**

Berufssoldaten (Kombattanten) haben neben der gewöhnlichen Prämie eine Zuschlagsprämie von **zwei vom Tausend der Versicherungssumme pro Jahr zu entrichten.**

Kriegsversicherungs-Regulative nebst Erläuterung sind bei den Bankagenten unentgeltlich zu haben.

Für den Kapitalisten bietet die Versicherung des Lebens die sicherste und gewinnbringendste Kapitalanlage; ziffermäßige Nachweise hierüber sind von den Agenten erhältlich.

Bankfonds ca. 70 Millionen. Extrareserve ca. 13 Millionen.

Antragsformulare, Prospekte 2c. sind zu haben bei den bekannten Vertretern.

Die Bankdirektion.

D.G. Eichele.

Zu unserer am **Sonntag den 10. d. M.** im Gasthaus zum „Bären“ stattfindenden

Hochzeits-Feier

laden wir Freunde und Bekannte höflichst ein.

Christian Koch.
Maria Schultheiss.

Eine somm. Wohnung

für eine einzelne Person hat bis Georgii zu vermieten.

Karl Kurz b. n. Schulhaus.

Ein heizbares Zimmer

hat zu vermieten. 2

Wer, sagt die Redaktion.

Wer mit Erfolg inserieren will,

wende sich an die älteste Annoncen-Expedition von

Haasenstein & Vogler, Stuttgart,

welche die größten Vorteile bietet.

Barletta,

italienischen Rotwein.

Alten, sowie 1888er, welch **letzterer** sich besonders zum verschneiden, bezw. verbessern des **neuen** Weines eignet, empfiehlt von 20 Liter an billigst

Ludwig Peppler.

Auflage 352 000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.

Die Modenwelt.

Illustrierte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen: 24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zarteste Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche 2c., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Chiffren 2c.

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franko durch die Expedition, Berlin W. Potsdamer Str. 38; Wien Operngasse 3 I.

Frischgewässerte Stockfische

empfiehlt **fortwährend**
Carl Fischer.

Einen gebrauchten

Schreibtisch

hat im Auftrag zu verkaufen.

Schod, Schreiner.

Unterzeichneter setzt seinen in der neuen Straße gelegenen

Hausanteil,

2 Logis enthaltend, ernstlich dem Verkauf aus und kann täglich ein Kauf mit demselben abgeschlossen werden. 3

Chr. Kielwein, Schuhmacher.

Pfirsichblüten-Seife

von prachtvollstem Wohlgeruch, erzeugt durch ihren starken Glyceringehalt eine zarte, geschmeidige, blendendweisse Haut. Vorrätig à Pack. enth. 3 Stück 40 ₰ bei

Carl Fischer.

Weinberg-Knecht,

der auch mit Feldbau umzugehen weiß, sucht zum sofortigen Eintritt nach **Eßlingen,** Weberstraße 17.

2

Steuerbüchlein hält vorrätig die **C. Mayer**'sche Buchdruckerei.

Tagbuchformulare

sind vorrätig in der **C. W. Mayer**'schen Buchdruckerei.

Der Abdruck unserer Originalartikel ist nur mit Quellenangabe gestattet. Redigiert, gedruckt und verlegt von J. Mößler. C. W. Mayer'sche Buchdruckerei Schorndorf.

№ 18. 54. Jahrgang.

Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf.

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag. Abonnementspreis: vierteljährlich 90 Pfg., durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 Mk. 15 Pfg. Ins Haus geliefert vierteljährlich 95 Pfg.

Samstag den 9. Februar 1889.

Insertionspreis: die vierspaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg. Auflage 1750. Wöchentliche Beilagen: Unterhaltungsblatt und Jugendfreund.

Amtliches.

Oberamt Schorndorf.

An die Ortsvorsteher. Unter Bezugnahme auf den Erlaß des K. Ministeriums des Innern vom 26. v. M., **betr. Maßregeln gegen die Schafräude** (Min.-Abl. Nr. 2), erhalten die Ortsvorsteher den Auftrag, **binnen einer Woche** ein Verzeichnis der Schafbestände ihres Gemeindebezirks unter Angabe der Stückzahl derselben und Bezeichnung derjenigen Herden, welche zur Sommerwaide auf eine andere Markung gebracht werden, hieher vorzulegen.

Hiebei ist den Schafbesitzern urkundlich zu eröffnen, daß die Abfahrt einer Herde, bei welcher die Räude festgestellt wird, auf der Sommerwaide vor Beendigung des vorgeschriebenen Heilverfahrens nicht gestattet werden wird.

Den 7. Februar 1889.

K. Oberamt. Kinzelbach.

Verfügung des K. Ministeriums des Innern, betreffend Maßregeln zur Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche. (Vom 26. Januar 1889. Nr. 548.)

Zur weiteren Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche wird in Anwendung des §. 1 der Instruktion des Bundesrats zur Ausführung der §§. 19 bis 29 des Reichsgesetzes vom 23. Juni 1880 über die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen und unter Hinweis auf die Strafbestimmung des §. 66 Ziff. 4 des eben genannten Gesetzes Nachstehendes verfügt:

§. 1. Viehhändler, welche in Ausübung ihres Gewerbebetriebs Rindvieh aus einer Gemeinde in eine andere bringen, oder die von ihnen für einen solchen Transport bestimmten Führer müssen mit einem Zeugnis darüber versehen sein, daß die auf dem Transport befindlichen Tiere frei von Maul- und Klauenseuche sind. Dieses Zeugnis muß in der Regel von einem approbierten Tierarzt ausgestellt sein. Nur wenn es sich um den Transport von Tieren aus dem Orte, in welchem sie der Viehhändler erworben hat, handelt, genügt auch die Bescheinigung der Ortspolizeibehörde, in Teilgemeinden des Anwalts dieses Orts (vergl. §. 4), vorausgesetzt, daß 1) an diesem Orte ein Tierarzt nicht ansäßig ist und zugleich 2) der Gemeindebezirk des Orts zur Zeit der Ausstellung des Zeugnisses frei von Maul- und Klauenseuche ist, auch 3) die zu transportierenden Tiere mindestens 7 Tage frei von der Seuche in diesem Gemeindebezirke gestanden haben. Für Rindvieh, welches die Viehhändler auf Viehmärkten erwerben und weiter transportieren, muß stets ein tierärztliches Gesundheitszeugnis beschafft werden.

§. 2. Wenn in dem Oberamtsbezirk oder in einem benachbarten Bezirke die Maul- und Klauenseuche aufgetreten ist, so ist von dem Oberamt für die nach den Verkehrsverhältnissen der Verbreitung der Seuche besonders ausgesetzten Gemeinden und Teilgemeinden die Ausstellung von Bescheinigungen im Sinne des §. 1 Abs. 3 den Ortsvorstehern und Anwälten mit der Maßgabe zu verbieten, daß hienach auch in diesen Gemeinden und Teilgemeinden Viehhändler, welche Vieh aus dem Gemeindebezirk wegbringen wollen, stets eines tierärztlichen Gesundheitszeugnisses bedürfen.

§. 3. Das Gesundheitszeugnis der Tierärzte muß Ort und Tag der Ausstellung, den Namen des Eigentümers und, soweit dieser den Transport nicht selbst führt, des Führers, sowie jedes mitgeführte Stück Rindvieh nach Rasse, Geschlecht, Alter, Farbe und Abzeichen enthalten. Dasselbe ist auf Grund vorheriger eingehender Untersuchung, welche bei Eisenbahntransporten keinesfalls im Transportwagen stattfinden darf, auszustellen. In dem Gesundheitszeugnis muß ferner angegeben sein, ob die Gemeinde des Ausstellungsorts des Zeugnisses und, wenn die Tiere aus einer anderen Gemeinde stammen, des Herkunftsorts, letzternfalls soweit die Kenntnis des Tierarzts reicht, frei von Maul- und Klauenseuche sind oder nicht. Ist die Gemeinde des Ausstellungsorts des Zeugnisses nicht frei von der genannten Seuche, so muß das Zeugnis weiter eine Bescheinigung dahin enthalten, daß nach den von dem Tierarzt angestellten Erhebungen kein Grund für den Verdacht vorliege, daß die Tiere den Ansteckungsstoff der Maul- und Klauenseuche aufgenommen haben. Als frei von Maul- und Klauenseuche gelten von der Seuche kurz zuvor betroffene Gemeinden nur, wenn das Erlöschen der Seuche bereits amtlich bekannt gegeben ist.

§. 4. Die Bescheinigungen der Ortspolizeibehörde beziehungsweise der Anwälte (vergl. §. 1 Abs. 3) müssen gleichfalls Ort und Tag der Ausstellung, den Namen des Eigentümers und, soweit dieser den Transport nicht selbst führt, des Führers, sowie jedes mitgeführte Stück Vieh nach Rasse, Geschlecht, Alter, Farbe und Abzeichen enthalten. Außerdem müssen sie mit der Beurkundung versehen sein, daß der Händler die Tiere in der Gemeinde beziehungsweise Teilgemeinde erworben hat und daß sie im Gemeindezirk seit mindestens 7 Tagen frei von Maul- und Klauenseuche gestanden haben, sowie daß der Gemeindebezirk frei von Maul- und Klauenseuche ist. Als frei von Maul- und Klauenseuche gelten von der Seuche kurz zuvor betroffene Gemeinden nur, wenn das Erlöschen der Seuche bereits amtlich bekannt gegeben ist. Ein Formular für die Bescheinigungen der Ortspolizeibehörden ist dieser Verfügung angeschlossen.

§. 5. Die Gesundheitszeugnisse der Tierärzte sind nur 5 Tage giltig und müssen nach Ablauf dieser Zeit, wenn der Transport nicht sein Ende erreicht hat erneuert werden. Die Bescheinigung der Ortspolizeibehörde haben nur eine Giltigkeit von 2 Tagen und müssen nach dem Ablauf dieser Zeit, wenn der Transport nicht sein Ende erreicht hat, stets durch ein tierärztliches Gesundheitszeugnis ersetzt werden. Für die Erneuerung des tierärztlichen Gesundheitszeugnisses sowie für die Ausstellung eines solchen Zeugnisses im Falle des Abs. 2 dieses Paragraphen gelten die in §. 3 enthaltenen Bestimmungen mit der Aenderung, daß es eines Eingehens auf den Herkunftsort der Tiere hier nicht bedarf.

§. 6. Die Gesundheitszeugnisse und Be-

---

10)

Haß und Liebe.

Novelle von Franz Luftkötter.

Fortsetzung.

„Verhüllt Euch nur das Gesicht, edler Herr, denn die Geister der Ermordeten werden Euch schrecken, verstopft Euch die Ohren, denn die Seufzer werden Euch wahnsinnig machen . . . Der Tag der Rache ist angebrochen, das Blut der Geopferten wird Euch ersticken, die Hölle wird Euch verschlingen . . . Ihr weint, alter hartgesottener Sünder, warum weint Ihr, habt Ihr Angst vor dem Tode? He, redet . . .“

„Ich weine nicht aus Furcht vor dem Tode, das Leben ist mir zur Last geworden, und ich werde mit Freuden die sterbliche Hülle ablegen“ — die Stimme des Pfarrers klang dumpf und tonlos — „ich weine auch nicht, um Euer Mitleid zu erregen, ich verschmähe es und weiß zudem, daß es vergebliche Mühe sein würde, Euer Rachedurst ist zu groß.“

Der General nickte zustimmend mit dem Kopfe.

„Warum weint Ihr denn?“ fragte er barsch.

„Um meine Tochter weine ich, sie muß ich schutzlos in der Welt zurücklassen, das ist's, was meinen Augen Thränen auspreßt.“

„Ihr habt eine Tochter?“

Der Fragende gieng hastig im Zimmer auf und ab, um die dunkle Röte zu verbergen, die plötzlich in seinen Wangen emporstieg.

„Warum kommt Eure Tochter nicht, um für Euch um Gnade zu bitten; wenn sie Euch liebte, würde sie den Gang nicht gescheut haben, weungleich er vergeblich gewesen wäre, denn für Euch giebt es keine Gnade, sondern nur Vergeltung. Warum kommt sie nicht?“

„Sie war nicht daheim, als die Kriegsknechte mich holten, sie weiß nichts von Eurer Ankunft und meinem Schicksale.“

„Wo befindet sie sich?“

„Ist es nicht genug, daß Eure Rache mich trifft, soll auch die Schuldlose darunter leiden? Soll sie vielleicht des Vaters Schicksal teilen?“

„Ihr redet im Fieber, Alter, und wißt nicht was Ihr sprecht . . . Doch, meine Zeit drängt.“

Er verließ das Gemach, dessen Thür er klirrend hinter sich ins Schloß warf.

Auf seinem Zimmer angelangt, versuchte er sich zu sammeln und zur Ruhe zu kommen. Das Bild des blonden Mädchens stieg vor seinem geistigen Auge auf, er dachte an jenen Abend, als die Pfarrerstochter ihn mit ihren blauen, großen Augen angeschaut hatte, als sie ihm die letzten Grüße seiner Mutter brachte. Wie hieß doch das gute Kind? Er sann nach . . . „Hilda!“ zuckte es endlich durch sein Gehirn. In den langen Jahren hatte er sie ganz vergessen, nur die Rache hatte sein Herz erfüllt; das wilde Kriegs- und Lagerleben hatte Hildens Bild verscheucht — jetzt mit einem Schlage war es wieder aufgestrickt. Ob sie sich wohl verändert hatte, ob sie noch so treu und unschuldig blickte und solch süße, liebe Worte sprach? Ihn würde sie gewiß nicht wiedererkennen, wenn sie sich vielleicht auch des Jünglings erinnerte, dessen Mutter sie geliebt hatte, der Mann mit dem struppigen Bart